

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1990-1991)
Heft: 35

Rubrik: Leserinnenbriefe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

LIEBE FRAZ-FRAUEN

Habe Ihre erste Nr., die 34, gerade gelesen. Für mich als überzeugte Feministin, im Nahkampf mit dem Patriarchat geübt und auch manchmal daran verzweifelnd, eine gute Sache. Mir liegt dran, auch durch das Weitergeben der Zeitung, Frauen, besonders junge, zu ermuntern. Für die, die schon etwas «Bewusstsein» (was immer das sei) haben, ist die Zeitung geeignet. Doch für die «Hühner» (Pardon der frauenfeindliche Ausdruck), die Denkanstösse am dringendsten brauchen, ist das Niveau zu sehr «InsiderInnenlevel». Ich habe auch keine Idee, wie eine Frauenzeitung sein soll, die deutlich Stellung bezieht und gleichzeitig die ängstlichen Einsteigerinnen nicht abschreckt. Vielleicht fällt Ihnen was ein! Gute Ideen wünscht

A. Disqué

Ich habe das erste Mal Eure Zeitung durch eine Schweizer Freundin in die Hände bekommen, sie schickte mir die FRAZ vor wenigen Tagen zu, und las die verschiedenen Artikel mit Interesse. Es sind alles sehr brisante Themen, die, nichts verniedlichend, komplizierte Situationen von Frauen beschreiben. Ich finde es auch deshalb so wichtig, weil bei uns keine Zeitung so dezidiert Fraueninteressen wahrnimmt und veröffentlicht. Das hat zum einen historische Gründe, zumindest unsere 40 Jahre DDR betreffend. Gleichberechtigung war formal durchgesetzt, Tatsachen durch Erfolgsbilanzen überdeckt, und bei gesetzlich festgelegter Gleichberechtigung (die natürlich auch einige lebenswichtige Rechte der Frauen beschrieb) kam die Frage nach realer Gleichstellung nicht auf bzw. war sie für das öffentliche Bewusstsein nicht existent. So ist gerade unter DDR-Frauen der Glaube, der offiziell über Jahre gesät wurde, weit verbreitet, dass mit der formalen auch die reale Gleichberechtigung ins sozialistische Land Einzug gehalten hat. Nun beginnt ein neues Zeitalter der Erkenntnis. Die so gelobten Rechte

wie das Recht auf Arbeit, auf selbstsichere Schwangerschaft drohen durch Anschluss an die Bundesrepublik «den Bach hinunterzugehen», und einigen scheint der Gedanke auch erst mal angenehm, nicht mehr der Zwiespältigkeit der Entscheidung zwischen Selbstverwirklichung im Beruf, den Kindern und der Familie unterliegen zu müssen. Nur betrifft die Entwicklung auch alleinerziehende Mütter, und das sind immerhin 30% bei uns. (Darüber gern ein andermal mehr).

Es existieren auch bei uns Frauenzeitschriften, zwar mehr von der softigen Art, die für meine Begriffe den Versuch unternehmen, durch inhaltliche Mischung ein sehr breites Publikum zu erreichen. Frauen also, die sich noch nicht an den bundesdeutschen Frauenzeitschriften mit diversen Koch- und Schminktipp orientieren, sondern an der ich würde doch sagen DDR-spezifischen Frauenlebensweise festhalten. Nochmal, mir gefällt das Angebot von Zeitung, welches Ihr versucht und ich wünsche breite Resonanz.

Daphne Hornig



Pudding-Palace
Frauen kochen für Frauen
im Frauenzentrum Zürich
Mattengasse 27

Öffnungszeiten:
Dienstag – Freitag: 15–22 Uhr
(15–18 Uhr Cafétetrieb)

Gruppen von mehr als fünf Frauen
bitte voranmelden
(Tel. 01/271 56 98)

Wir laden ein zum

**Sunday Gala
Breakfast**

im Frauenzentrum Zürich
Mattengasse 27

am 23.9., 21.10., 18.11.90 ab 10.30 Uhr
(jeweils vorletzter Sonntag im Monat)

Bärbel und Gerti

Anmeldung nicht erforderlich, aber
insbesondere für Gruppen erwünscht.
Tel. 01/241 17 44

OFFENER BRIEF AN DIE FRAUEN VOM VEREIN «SELBSTVERTEIDIGUNG FÜR FRAUEN» UND AN ALLE WEN-DO-INTERESSIERTEN FRAUEN

In der FRAZ vom März/April/Mai 1990 erzählt Ihr von Euren Ideen und Eurer Arbeit, ein staatlich unterstütztes Zentrum für Selbstverteidigung auf die Beine zu stellen. Wir finden es toll, dass Ihr so viel Zeit und Lust in die Organisation von WEN-DO steckt. Leider finden wir die Art und Weise nicht so toll.

Als die Frauen WEN-DO von Kanada nach Europa brachten, organisierten sie sich, den Elementen von WEN-DO entsprechend, autonom. Unserer Meinung nach sollte dies auch so bleiben, denn:

Jede Form von Institutionalisierung schränkt ein. Mit der Gründung einer Institution, die vom Staat unterstützt werden soll, übernehmt Ihr einen Teil dieser Gesellschaft, die Frauen ausschliesst, denn Ihr müsst das WEN-DO «salonfähig» (oder gesellschaftsfähig) machen. Aber wir wollen ja gerade lernen, nicht mehr gesellschaftsfähig zu sein.

Aus jahrelanger Projektarbeit haben wir auch die Erfahrung gemacht, dass, wenn wir Unterstützung vom Staat wollen, es sehr viel Energie braucht für diese «Gesellschaftsfähigkeit». Die Gefahr ist da, dass auch bei Eurer Arbeit die Schwerpunkte weniger beim Inhalt liegen als bei Vereinsorganisation, Statuten, Gesuchen, Taktikdiskussionen, Treffen mit Politikerinnen und deren Vorbereitung etc...

Zudem wurde z.B. in Deutschland an verschiedenen Orten die Erfahrung gemacht, dass Projekte, die vom Staat unterstützt werden, ihre Strukturen den sie unterstützenden Geldern anpassten und z.B. für keine oder zu wenige zahlende Mitglieder sorgten – und nach der Streichung dieser Kredite gingen sie ein. (Es scheint eine Taktik von Vater Staat zu sein, zuerst Unterstützung zu gewähren und später, wenn etwas auf dieser Basis läuft, die Gelder zu streichen.)

So wie Ihr Euch in der FRAZ präsentiert, schliesst Ihr andere WEN-DO-Frauen aus, schweigt Ihr die Existenz einer anderen WEN-DO-Trainerin in Zürich tot. Oder weshalb erwähnt Ihr in Eurem Artikel nicht, dass eben diese Trainerin schon seit Jahren in der Schweiz Kurse gibt und seit *sieben* Jahren in Zürich? Wisst Ihr eigentlich, dass wir Frauen aus Winterthur im Jahr 1981 eine geeignete Trainerin für Selbstverteidigung suchten und fortan viele Grundkurse und «Fortgeschrittenen»-Kurse WEN-DO organi-

sierten? Vor allem der radikal-feministische Hintergrund war uns wichtig bei unserer Suche. – Und wisst Ihr eigentlich nicht, dass diese Trainerin seither regelmässig Kurse gibt, auch in Bern, Chur, Schaffhausen etc. und wie erwähnt in Winterthur und Zürich?? Wisst Ihr eigentlich, dass Eure Arbeit auf demjenigen Boden wächst, den *sie* bearbeitet hat?

Jetzt scheint genau das zu passieren, was überall passiert: Die autonomen Frauen arbeiten und kämpfen jahrelang. Ganz bewusst *autonom*, weil sie sich nicht anpassen wollen. Dann kommen andere, institutionalisieren das Ganze, und von ersteren wird nicht mehr geredet. Das macht uns sauer!!!

Ihr schliesst die andere WEN-DO-Frau auch aus und erschwert ihr die Arbeit, indem Frauen, die bei ihr den Grundkurs besuchen, nicht in Eure Trainings kommen dürfen. Zudem erinnert uns diese Handlungsweise von Euch an die eines elitären Sportclubs, was WEN-DO unter keinen Umständen sein darf.

Nun hoffen wir, dass der Verein für Selbstverteidigung nicht zu einem solchen Sportclub ausartet. Denn WEN-DO soll für *alle* Frauen sein; auch für die alten; die körperlich wenig beweglichen, die behinderten, die untrainierten; WEN-DO soll nicht nur für diejenigen Frauen sein, die ihren Oberkörper im sehr breiten Grätschsitz fast flach auf den Boden legen können (was Ihr aber mit den Fotos in der FRAZ suggeriert)!

Was WEN-DO unter anderem von einem Sportclub (Aikido, Karate, etc.) unterscheidet, ist, dass Frauen nicht jahrelang trainieren müssen, bis sie «gut» sind (und wenn sie es sind, gibt es immer noch «bessere»). Wenn Ihr regelmässig Trainings anbietet und die auch propagiert, kann innerhalb des Trainings wiederum eine Hierarchie entstehen, so dass vermittelt wird: «Die Trainerin kann sich wehren, und ich muss noch üben.» Wenn eine solche Situation herrscht, kann dies nicht mehr WEN-DO genannt werden.

Unserer Ansicht nach soll dieser Tendenz zur Autoritätsgläubigkeit entgegengearbeitet werden auf allen Ebenen; wenn eine Frau belästigt und/oder angegriffen wird, steht ja auch keine Trainerin neben ihr und sagt ihr, was sie tun soll... Eine Möglichkeit, die Autonomie WEN-DO-trainierender Frauen zu unterstützen, wäre, keine *regelmässigen* Trainings anzubieten. In Winterthur hatten wir mindestens ein Jahr lang so trainiert, dass wir selber einen Raum mieteten und alle paar Wochen eine Trainerin einluden. Auch in Zürich existierte eine solche, vorwiegend autonome WEN-DO-Trainingsgruppe.

Nun hoffen wir, dass Ihr unseren Gedanken folgen könnt –
zwei zornige Frauen

Batice Gauer, Hamburg,
WEN-DO-Trainerin, u.a. in Zürich
Ruth Zimmerli, WEN-DO-Organisierende und Trainierende
1981–ca. 1985, Zürich